

Vortrag „Erlassjahr.de – Entwicklung braucht Entschuldung“

von: **Mara Liebal, Öffentlichkeitsreferentin, erlassjahr.de**

erlassjahr.de

erlassjahr.de ist das deutsche Entschuldungsbündnis mit etwa 650 Mitträgern, darunter entwicklungspolitische Organisationen, Eine-Welt-Gruppen, Landeskirchen, Diözesen, Kirchengemeinden und Weltläden.

Unsere Arbeit findet auf mehreren Ebenen statt:

- Bildungs- und Informationsarbeit im Rahmen von Vorträgen und unserer Wanderausstellung „Geschichten der Schuldenkrise“.
- Darüber hinaus sensibilisieren wir politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger für die Ursachen und Folgen von Überschuldung,
- wir tragen unsere Forderungen auf die Straße und in die Medien
- und erarbeiten mit der Zivilgesellschaft in Schuldnerländern realistische Lösungen für eine Entschuldung, die selbstbestimmte, nachhaltige Entwicklung ermöglicht.

Zum Ablauf des inhaltlichen Vortrags:

1) Allgemeine Fragen:

- Wie verschulden sich Staaten?
- Was bedeutet es, wenn ein Staat überschuldet ist?

2) Historischer Überblick:

- Was ist die Schuldenkrise der Dritten Welt und wie kam es dazu?
- Wie wurde damals damit umgegangen?

3) Alternativen:

- Welche Alternativen gibt es zum aktuellen Umgang mit Staatsschuldenkrisen

4) Neue Krisen:

- Warum ist das Thema grade jetzt so aktuell?

TEIL 1

Kredit <> Geld leihen

- Sicherlich hat jede von uns sich schon mal Geld geliehen. Zum Beispiel leihe ich mir 2 Euro für einen Kaffee, wenn ich mein Portemonnaie zu Hause vergessen habe. Wenn ich ein Haus bauen möchte, dann nehme ich einen Kredit bei einer Bank auf.
- Wichtig: Geld leihen ist nicht das gleiche wie ein Kreditgeschäft!
 - **Geld leihen:** Die Freundin im Café gibt mir das Geld, weil ich ihre Freundin bin. Kein Zins. Kein fester Rückzahlungsplan.
 - **Kredit:** Die Bank hingegen gibt mir das Geld nicht einfach so, weil ich ein freundlicher Mensch bin. Sie überprüft, wie groß die Wahrscheinlichkeit ist, dass ich das Geld in der Zukunft zurückzahlen kann. Sie verlangt einen Zins, mit dem das Risiko einkalkuliert wird, dass ich das Geld vielleicht doch nicht zurückzahlen kann. Umso höher das Ausfallrisiko, umso höher der Zins.

- Ein Kreditgeschäft ist also eine Wette darauf, richtig kalkuliert zu haben. Hat der Kreditgeber, also in diesem Falle meine Bank, richtig kalkuliert, bekommt er das Geld und den vereinbarten Zins oben drauf.
 - Das heißt: Wenn ich meiner Freundin das Geld nicht zurückzahle, ist sie zurecht sauer auf mich.
 - Wenn ich aber der Bank das Geld nicht zurückzahlen kann, weil ich in die Insolvenz gerate, ist das Kreditgeschäft missglückt. Da eine Bank aber nicht nur mir, sondern vielen Menschen Kredite gibt, wird sie die Zinsen so festlegen, dass sie unterm Strich auch einen Gewinn macht, wenn ich nicht zurückzahlen kann.
 - Anders als meiner Freundin gegenüber, habe ich der Bank gegenüber zwar eine rechtliche Verpflichtung das Geld zurück zu zahlen, nicht aber eine moralische.
- Wenn Staaten sich Geld leihen, haben diese Kredite mit Freundschaftsdiensten nichts zu tun, sondern sind reine Kreditgeschäfte.

Entstehung von Schulden

- Wer einen Kredit aufnimmt, hat Schulden. Schulden an sich sind nichts Schlechtes oder Gefährliches. Schulden machen erlaubt es Staaten, Investitionen zu tätigen, die sie mit eigenen finanziellen Mitteln nicht tätigen könnten.
- Mit dem geliehenen Geld kann ein Staat beispielsweise eine Straße bauen, die den Transport von Gütern sicherstellt.
- Erfolgreiche Investition = Überschuss, Ein Teil der Einnahmen wird dazu verwendet, die Schulden zurückzuzahlen, der Rest kann in anderen Bereichen investiert werden, er kann dazu dienen alte Schulden zu bezahlen, oder Entwicklung finanzieren.
- Nicht erfolgreich: nicht genug Gewinn, um den aufgenommenen Kredit zurück zu zahlen
- Investition in fehlgeplante Beispiele oder unproduktive Ausgaben, z. B. Straße zum Präsidentenpalast statt Hafen. Der Kauf von Waffen ist ein weiteres Beispiel.
- Oder aber vielversprechende Investition ist nicht so rentabel wie geplant durch sog. Externe Schocks, also unvorhersehbare Einflüsse, wie Naturkatastrophen oder Preisschwankungen.
 - Überschwemmung
 - Weltmarktpreis für das transportierte Gut fällt
- Sowohl interne als auch externe Faktoren können als dazu führen, dass die Einnahmen nicht ausreichen, um die aus dem Kredit entstandenen Schulden zu begleichen. Da bedeutet, dass der Staat Geld aus anderen Bereichen dazu verwenden muss, diese Schulden zurückzuzahlen. Fehlen Reserven, muss der Staat sparen oder erneut Geld im Ausland leihen, und die alten Schulden mit neuen Schulden bezahlen.

Überschuldet

Nicht absolute Höhe problematisch, sondern: Verhältnis zur Wirtschaftskraft des Schuldners. Dieses Konzept nennen wir Schuldentragfähigkeit.

- Tragfähigkeit: zu tragende Last ins Verhältnis zur Stärke des Schuldners
- die wirtschaftliche Stärke wird meist anhand des Bruttoinlandsprodukts, des BIPs, gemessen, also dem Wert aller Waren und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einem Land produziert werden.

Der Schuldenstand im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt ist nur ein Indikator, mit dem Verschuldung gemessen wird. Wir betrachten außerdem:

- Statt dem Schuldenstand: Den Schuldendienst im Zähler, also das was pro Jahr an Zinsen und Tilgung gezahlt werden muss.
- Statt dem BIP: Die Exporteinnahmen im Nenner, denn Schulden müssen immer in der Währung zurückgezahlt werden, in der sie aufgenommen wurden, meistens US-Dollar oder Euro.
- Wir können außerdem die gesamte Auslandsverschuldung betrachten, also die öffentliche und private Verschuldung, oder nur die öffentliche Verschuldung.

Für all diese Indikatoren gibt es aber keine allgemeingültigen Grenzwerte, lediglich historische Bezugspunkte an denen man sich orientieren kann, um zu erkennen, in welchen Ländern die Überschuldung kritisch ist.

In unserem Schuldenreport machen wir einmal jährlich eine solche Bestandsaufnahme für Entwicklungs- und Schwellenländer. Der Internationale Währungsfonds gibt außerdem für Niedrigeinkommensländer eine Bewertung des Überschuldungsrisikos aus. Darauf kommen wir später noch mal zurück.

Mit diesen Indikatoren können aber keinesfalls Staatspleiten vorhersagen. Dazu ist eine genaue Begutachtung eines einzelnen Landes, eine sog. Schuldentragfähigkeitsanalyse, notwendig.

Auswirkungen (wenn ein Staat einen großen Teil seines Haushaltes für den Schuldendienst aufwenden muss)

- Staat muss sparen
 - Einführen von Schulgebühren, Kürzungen der Ausgaben für die Gesundheitsversorgung, keine Nahrungsmittelsubventionen – daher höhere Preise für Grundnahrungsmittel
 - Darunter leiden vor allem die Ärmsten in der Gesellschaft
- Staat wird abhängig vom Export – Auswirkungen
 - Wir haben grad schon gehört, dass Schulden immer in der Währung zurückgezahlt werden müssen, in der sie aufgenommen wurden.
 - Ausländische Währung (Devisen) bekommen die Länder vor allem durch Einnahmen aus dem Export.
 - Wenn ein hoher Schuldendienst gezahlt werden muss, zwingt dies das Land dazu, seine Wirtschaft fast vollständig auf den Export umzustellen, oft mit dramatischen Konsequenzen für die Menschen und die Natur:
 - zum Beispiel werden Rohstoffe für den Export abgebaut, die Folgen davon sind die Verseuchung von Luft, Wasser und Böden und der Verlust von Landflächen zur Nahrungsmittelproduktion. Nicht selten – wie hier im Tagebau Yanacocha in Peru, wo in großem Stil Gold abgebaut wird – kommt es dabei auch zur Vertreibung der Bevölkerung und zu Menschenrechtsverletzungen
 - ein weiteres Beispiel, das in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit in den Medien bekommen hat, sind die Textilfabriken in sogenannten Freihandelszonen. Hier produzieren die Näherinnen unter katastrophalen Arbeitsbedingungen Kleidung für den Export
 - Betrachtet man die Indikatoren sieht es dann zwar so aus, als seien die Schulden tragfähig, diese Tragfähigkeit ist aber nicht nachhaltig. Doch soziale und ökologische Kriterien spielen bei der Bestimmung von Schuldentragfähigkeit momentan kaum eine Rolle.

- Gleichzeitig bedeutet die Abhängigkeit vom Export auch eine stärkere Abhängigkeit vom Weltmarkt, internationale Preisschwankungen und Krisen wirken sich also direkt auf das betreffende Land aus
- Staat nimmt neue Kredite auf, um alte Schulden zu refinanzieren → Wenn ein Staat sich einmal in dieser Schuldenfalle befindet ist es fast unmöglich aus eigener Kraft wieder herauszukommen.

TEIL 2

Die „Schuldenkrise der Dritten Welt“

- Grade haben wir uns theoretisch angeguckt, wie Schuldenkrisen entstehen und welche Auswirkungen sie haben, jetzt schauen wir uns das ganze an einem Beispiel an, der sog. „Schuldenkrise der Dritten Welt“

Entstehung

1982: als erstes Land erklärt Mexiko seine Zahlungsunfähigkeit, zahlreiche Länder in Lateinamerika, Afrika und Asien folgten

- Wie war es dazu gekommen
 - Durch die Ölkrise, also den Anstieg der Ölpreise, sammelte sich in den Öl-exportierenden Staaten sehr viel Kapital. Dieses wurde meist in westlichen Banken angelegt.
 - Diese mussten es nun wiederum irgendwo investieren. Auf der Suche nach gewinnbringenden Anlagemöglichkeiten vergaben die Banken immer mehr Kredite an die sogenannten Entwicklungsländer.
 - Wie wir grad gesehen haben, kann bei einer Kreditvergabe auch viel schief gehen. Und so waren auch nicht alle dieser kreditfinanzierten Investitionen in Entwicklungsländern tatsächlich Gewinne ab.
 - Beispiele: Philippinen: Diktator Marcos:
 - Atomkraftwerk – Fehlplanung: Auf Vulkan
 - Statue von sich selbst – wirft nichts ab
 - Das war den Banken egal. Sie achteten kaum darauf, wem sie wofür Kredite gaben. Die Verantwortung für die Rückzahlung lag allein bei den Schuldnern. Und das Geld musste schließlich irgendwohin.
 - Man hat damals daran geglaubt, Staaten könnten niemals pleitegehen und ein Schuldnerstaat immer irgendwie in der Lage sein wird, seine Schulden zu begleichen.
 - Annahme: Staaten können ewig Geld aus ihrer Volkswirtschaft ziehen, durch Steuern oder Sparen
 - Das ist aber begrenzt: In der Realität geschieht dies aber oft auf Kosten des Überlebens in Würde der Bevölkerung. In Griechenland lebt mittlerweile jede/r 10. unter der Armutsgrenze. Die Suizidrate ist dramatisch gestiegen.

Das Staaten nicht pleitegehen können, ist jedoch schlichtweg falsch. Staatsschuldenkrisen hat es immer schon gegeben. Und in unserem jetzigen System kann es sie auch immer geben.

- Hier die Anzahl der Staatspleiten zwischen 1800 und 2000
- Unten sehen wir in Prozent, wie viele dieser 200 Jahre einige ausgesuchte europäische Länder in Zahlungsverzug waren.

- Griechenland war 5 Mal pleite und die Hälfte dieser Zeit im Zahlungsverzug – so einzigartig wie immer behauptet wird, ist die Krise also gar nicht.
- In den letzten Jahren 30 Jahren waren etwa 40 Staaten mindestens einmal zahlungsunfähig.

Trotzdem entschied man sich in den 80ern, an der Annahme, Staaten könnten nicht pleitegehen, festzuhalten.

Statt die Krise zu lösen, gab man den Ländern immer wieder neue Kredite, um die alten Kredite zu bezahlen.

- Die gleiche Strategie wurde übrigens auch 2010 für Griechenland gewählt.
- Die neuen Kredite wurde an die Umsetzung von Strukturanpassungsprogrammen, zur Liberalisierung der Märkte geknüpft – aber das machte die Krise nur noch schlimmer.
 - o Öffnung für den Weltmarkt und Abwertung der Währung (=Exporte billiger, Importe teurer) → mehr Exporte
 - Da alle mehr exportierten, sanken die Rohstoffpreise, mehr Export bedeute also nicht zwangsläufig mehr Einnahmen
 - o Da mehr für den Export produziert wurde konnte weniger für den Eigenbedarf produziert werden
 - o Soziale Grunddienste wurden privatisiert
 - o Streichung von Nahrungsmittelsubventionen
 - o Armut stieg an.
- Ein langwieriger Verschleppungsprozess mit dramatischen Konsequenzen für die Menschen in diesen Ländern begann. Den großen Teil der Kosten trugen die Armen.

Beispiele:

- Sambia und viele andere Länder mussten Schulgebühren einführen, die viele nicht bezahlen konnten.
- Senegal konnte ausgebildete Ärzte nicht einstellen, obwohl dort nur 1 Arzt auf 20.000 Menschen kommt.
- Regenwaldabholzung Brasilien – um Platz zu schaffen für Rindfleischproduktion für den Export
- In Argentinien, Venezuela, Ägypten, Sudan und anderen Ländern kam es zu regelrechten Brotrevolten
- Weil die Sparzwang in einigen Ländern die Umsetzung von Programmen zur Verbesserung der Lebenssituation der Bevölkerung verhinderten, waren neugewählte demokratische Regierungen in Gefahr, weil sie die Schulden ihrer Vorgänger bezahlen mussten.

Langer Weg

- Als man gemerkt hat, dass die Refinanzierung der Krise durch immer wieder neue Kredite die Situation nur immer schlimmer macht, begann man
 - o 1988 über Teilerlasse nachzudenken. Zunächst plante man einen Erlass von 33%, der reicht aber nicht aus.
 - o Daher wurde der Erlass
 - 1991 auf 50%
 - 1994 auf 67%

- 1996 auf 80% und
- 1999 im Rahmen der HIPC-Initiative, auf die ich gleich eingehen werde, auf 90% hochgesetzt,
 - Das war nötig, weil immer wieder klar wurde, dass die zuvor als ultimative Lösung verkaufte Streichung unzureichend war.
- 2005 werden dann (beinahe) alle Schulden gestrichen. Nicht nur die bilateralen Schulden, also die Schulden, die Staaten bei anderen Staaten haben, sondern auch die multilateralen Schulden, also die Schulden bei Institutionen wie dem Internationalen Währungsfonds, der Weltbank und den regionalen Entwicklungsbanken. Zu holen war zu dem Zeitpunkt eh nichts mehr.

HIPC / Erlassjahr-Bewegung / erlassjahr.de

- Entscheidung beim G8 Gipfel in Köln war dabei ein wichtiger Erfolg für die Kampagne: Ausbau der HIPC-Initiative und Streichung fast aller Schulden.
 - HIPC = Initiative für hoch verschuldete arme Länder
- weltweite Erlassjahr-Bewegung forderte die Entschuldung der ärmsten Länder der Welt:
 - 35.000 Aktivistinnen und Aktivisten nahmen in Köln an der sogenannten „Kölner Kette“, einer Menschenkette rund um den Dom, teil.
 - Weltweit wurden 27 Millionen Unterschriften gesammelt.
- Aus Erlassjahr2000 wurde damals erlassjahr.de, das deutsche Entschuldungsbündnis.
- Doch wenn es damals mit den Entschuldungsinitiativen einen weitreichenden Erlass für arme hoch verschuldete Länder gegeben hat – warum gibt es erlassjahr.de und ähnliche Organisationen dann noch heute?

Erfolge

- Viele Erfolge – Neuanfang ermöglicht – Geld in Armutsbekämpfung investiert
 - Tansania: Schulgebühren abgeschafft, dadurch die Einschulungsrate zwischen 2000 und 2005 von 57 auf 95 Prozent, 28.000 neue Lehrer wurden eingestellt
 - In Ghana profitierten 700.000 Schüler/innen von einem Schulspeisungsprogramm, täglich eine warme Mahlzeit. Mitte der 90er: über 50% der Menschen in Armut: 2006: 28,5 % - MDG 1 erreicht.
 - Bolivien: Um die Zivilgesellschaft einzubeziehen wurde ein „nationaler Dialog“ als Sozialkontrollmechanismus über die Verwendung der Gelder eingeführt und die Selbstverwaltung der Gelder über die Kommunen durchgesetzt.

Alles gut?

Internationaler Währungsfonds, 1999: *„Die HIPC-Initiative macht es ihnen (den im Rahmen der HIPC-Initiative entschuldeten Staaten) möglich, sich für alle Zeiten aus dem Umschuldungsprozess zu verabschieden.“*

Ist das Schuldenproblem also ein für alle mal gelöst?

→ Leider nein!

- Nur begrenzte Länder und einmalig – kein erneuter Zugang + andere nicht qualifiziert.
 - In vielen Ländern, die einen Schuldenerlass erhalten haben, ist der Bedarf an finanziellen Mitteln weiterhin groß. Die eigenen finanziellen Mittel reichen in vielen

- Ländern nicht aus, um Entwicklung zu finanzieren, also beispielsweise das Straßennetz oder die Energieversorgung auszubauen.
- Deshalb besteht auch weiterhin die Notwendigkeit Kredite aus dem Ausland aufzunehmen.
- Aber wir müssen gar nicht so weit in die Zukunft gucken: Schon heute haben von den 35 entschuldeten Staaten laut Schätzungen vom Internationalen Währungsfonds 6 wieder ein hohes, 16 ein mittleres Überschuldungsrisiko.
- Ein ganz wichtiger Punkt für das Verständnis des Themas:
Wir können in unserem jetzigen System nicht verhindern, dass es zu Schuldenkrisen kommt. Unser kapitalistisches System beruht auf Kreditvergabe. Und damit besteht immer das Risiko einer Schuldenkrise. Was wir aber verändern können, ist, dass Krisen über Jahre hinweg verschleppt werden und die Kosten von den Ärmsten in der Bevölkerung getragen werden müssen.
 - Letzte Schuldenkrise: 23 Jahre zwischen Ausbruch und Lösung – die 1980er Jahre werden daher in der Entwicklungspolitik auch als „verlorenes Jahrzehnt“ bezeichnet.
- Und das Wichtigste: Die Entschuldungsinitiative war eine gute und wichtige Entscheidung, doch sie wurde von den Gläubigern ganz allein auf der Basis ihres eigenen Moralempfindens getroffen. Sie hat nichts an dem asymmetrischen Machtverhältnis verändert.
- Auch heute haben allein die Gläubiger das Sagen, ob und wie in einer Schuldenkrise zu verfahren ist.

TEIL 3: Ein Ausweg aus der Schuldenkrise

Keine Lösung durch bisheriges Schuldenmanagement

Das Schuldenmanagement wie bisher trägt nicht dazu bei, Schuldenkrisen schnell und effizient zu lösen. Tatsächlich werden die Krisen verschleppt, die Kosten für diese Insolvenzverschleppung tragen die Bürgerinnen und Bürger.

Biblisches Erlassjahr → Privatinsolvenz

Schon vor mehreren tausend Jahren hat man sich Gedanken gemacht, wie man mit Schulden umgehen sollte – und war dabei deutlich fortschrittlicher als heute.

Das Alte Testament enthält konkrete Bestimmungen, die vermeiden sollen, dass eine zwischenzeitliche Überschuldung zu einer dauerhaften Abhängigkeit wird.

Alle 50 Jahre sollten alle Menschen ihr Land, das sie verpfänden mussten, wieder zurück erhalten.

Land war in der damaligen Agrargesellschaft der wichtigste Produktionsfaktor, in seiner Bedeutung vergleichbar mit dem Finanzkapital heute.

Kurze Zusammenfassung der Elemente des biblischen Erlassjahres:

- Der Schuldenerlass wird unabhängig von der politischen Konjunktur und dem Wohlverhalten des Schuldners gewährt.
- Das Überleben des Schuldners in Würde hat Vorrang vor den legitimen Gläubigeransprüchen.
- Das Ziel ist die Wiederherstellung der „gottgegebenen“ Ordnung.

Diese Elemente sind für den Umgang mit Schulden in unserer Gesellschaft von hoher Bedeutung und Aktualität.

Viele dieser Merkmale finden sich auch im Insolvenzrecht für Unternehmen und Privatpersonen.

- Es ist Rechte-basiert.

- Dem Schuldner wird ein Existenzminimum zugestanden, dass das Überleben in Würde sicherstellt.
- Das Ziel ist die Vermeidung einer langfristigen gesellschaftlichen Polarisierung.

Diese Elemente spielen beim Umgang mit überschuldeten Staaten jedoch keine Rolle

Stattdessen sieht das Schuldenmanagement heute so aus:

- o Gläubiger entscheiden
- o auf Grundlage ihrer eigenen Gutachten
- o und ihrer eigenen politischen Interessen
- o ohne eine umfassende Einbeziehung aller Schulden
- o und ohne die Sicherstellung der Befriedigung der Grundbedürfnisse der Bevölkerung des Schuldnerstaats.

Das hat nicht nur dramatische Konsequenzen für die Bevölkerung, vor allem für die Ärmsten, sondern führt dazu, dass das aktuelle Schuldensystem ineffizient ist.

- Da ein Gläubiger damit rechnen kann, dass er immer irgendwie sein Geld bekommt, besteht kein Anreiz für ihn, genau zu prüfen wem er wofür sein Geld gibt.
- Die Tatsache, dass nicht alle Schulden in einem Verfahren geregelt werden, hat das Geschäftsmodell der Geierfonds entstehen lassen.

Ausweg: Staateninsolvenz:

Es braucht ein neues Verfahren, das bestimmte Kriterien berücksichtigt.

- Die umfassende Einbeziehung aller Schulden in das Verfahren. Das bedeutet auch einen sofortigen Zahlungsstopp. Bisher müssen Schuldner mit ihren Gläubigern einzeln verhandeln, zum Beispiel im Pariser Club oder im Londoner Club.
- Alle Parteien müssen das Recht haben, vor der Entscheidung angehört zu werden. bisher: Schuldner steht vor verschlossenen Türen.
- Es muss ein Existenzminimum gewährt werden, das sicherstellt, dass der Schuldner die Grundsicherung seiner Bevölkerung gewährleisten kann. Bsp.: Geknüpft an UN-Entwicklungsziele
- Eine unparteiische Begutachtung des Schuldners. Im Moment Gutachten vom IWF und der Weltbank erstellt, diese sind selbst Gläubiger und werden von den wichtigsten Gläubigern dominiert.
- Die unparteiische Entscheidungsfindung, statt dass wie bisher die Gläubiger allein entscheiden, was zu tun.

erlassjahr.de fordert ein solches rechtsstaatlich-basiertes Staateninsolvenzverfahren.

Annahme: Dies setzt positive Anreize und trägt auch dazu bei, Schuldenkrisen zu verhindern.

Aber auch reine ex-ante Ansätze:

- Kriterien für Verantwortungsvolle Kreditaufnahme und Kreditvergabe
Problem: Sanktionierbarkeit

Arbeitsteilung der Zivilgesellschaft in Schuldner- und Gläubigerländern

Neue Chance?

- Ohne ein solches Verfahren, zur schnellen und effektiven Lösung von Schuldenkrisen, werden zukünftige Krisen ebenso dramatischen Konsequenzen für die Menschen – vor allem die Ärmsten – in den betroffenen Ländern haben, wie die vergangenen und aktuellen Krisen.
- Das haben die Entwicklungs- und Schwellenländer in den Vereinten Nationen erkannt.
 - o Sie haben es statt, dass reiche Gläubigerländer allein das Sagen haben und entscheiden, wie in einer Schuldenkrise zu verfahren ist.
 - o Sie haben daher im September 2014 eine Resolution eingebracht, die die Schaffung eines Insolvenzverfahrens für Staaten fordert.
 - o Sie wollen keine einmaligen Entschuldungen, die dem Moralempfinden der Gläubiger entspringen, sondern ein verlässliches, rechtlich verankertes Verfahren auf Basis unabhängiger Gutachter und mit einer unparteiischen Entscheidungsinstanz.
- Große Mehrheit hat das angenommen. Damals haben 11 Staaten dagegen gestimmt. – alle Reiche Staaten.
- In drei Sitzungen eines dazu eingerichteten Ad-hoc-Komitees, wurde von allen EU-Staaten blockiert
- Am 10. September dieses Jahres wurde über die Entscheidung abgestimmt, diesmal haben nur noch 6 Staaten dagegen gestimmt: Deutschland, Großbritannien, Israel, Japan, Kanada und die USA.
- 9 Prinzipien, aber ob diese auch angewendet werden ist unklar.
- Zusammen mit einigen wenigen reichen Ländern gefährdet die Bundesregierung die Anwendung von Prinzipien, die die Lebensbedingungen von Millionen von Menschen in überschuldeten Staaten verbessern könnten.

Wer entscheidet?

- Sie wollen, dass über Schuldenkrisen nur beim Internationalen Währungsfonds diskutiert werden darf.
 - o Obwohl: Argument: Man will laufende Prozesse nicht stören, ist Unsinn. Christine Lagarde hat gesagt, dass der IWF nicht an einem solchen Verfahren arbeitet.
 - o Beim IWF haben die Länder das Sagen, die das meiste Geld zur Verfügung stellen.
 - o Bei den Vereinten Nationen hat jedes Land eine Stimme.
 - o Die 11 Länder haben beim IWF fast 40 Prozent der Stimmen. Bei den Vereinten Nationen sind sie nur 11 von fast 200.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!